

# Berufsbildung flexibler und attraktiver machen



**FRIEDRICH HUBERT ESSER**  
Prof. Dr., Präsident des BIBB  
esser@bibb.de

## Liebe Leserinnen und Leser,

unser Land steht vor großen Herausforderungen. Die Folgen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine sind deutlich zu spüren. Gestiegene Preise und gestörte Lieferketten prägen das Bild einer rezessionsgefährdeten Wirtschaft. Das lässt nichts Gutes für die Entwicklungen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt erwarten. Auf der einen Seite besteht Bedarf an einer ausreichenden Anzahl qualifizierter Fachkräfte, um Herausforderungen wie demografische Entwicklung, Dekarbonisierung sowie Digitalisierung bewältigen zu können. Auf der anderen Seite dokumentiert die Entwicklung der Ausbildungsverhältnisse, dass der Weg in den Arbeitsmarkt über eine berufliche Ausbildung offensichtlich an Attraktivität verliert. Hier muss die Berufsbildung zukunftsfeste Lösungen finden. Selbstredend ist dafür auch das Potenzial einer stärkeren Flexibilisierung des Systems auszuleuchten.

## Berufliche Bildung ist mehr als ein Wettbewerbsfaktor

Neben der Qualifizierung unserer Fachkräfte trägt berufliche Bildung in einem hohen Maße zur Sozialisation, gesellschaftlichen Integration und Inklusion sowie zur Bildung und Erziehung der Menschen in unserer Gesellschaft bei. Dabei ist sie eine treibende Kraft bei der Ausgestaltung des Strukturwandels und muss dafür passende Angebote vorsehen – ob es die unterschiedlichen Lebenslagen oder individuellen Lernvoraussetzungen der Menschen oder die unterschiedlichen Bedarfe von Groß- und Kleinbetrieben sind. Je besser die Passung der Angebote, desto deutlicher werden die Attraktivitätsgewinne und damit auch der Zuspruch aus Wirtschaft und Gesellschaft für das Berufsbildungssystem sein.

Um genau dahin zu kommen, müssen wir jungen Menschen, Beschäftigten und Betrieben Lösungen für unterschiedliche Bedarfe und Erwartungen anbieten. Das betrifft die berufliche Bildung genauso wie die stärkere Verzahnung von Aus- und Fortbildung und auch Übergänge innerhalb des Systems und in hochschulische Bildungsgänge. Gerade im

Bereich der höheren Berufsbildung sind Angebote gefragt, die auch neben der täglichen Arbeit zu bewältigen sind. Dabei spielen hybride Lehr- und Lernformen eine wichtige Rolle. Um den Ansprüchen von Menschen und Betrieben gerecht zu werden, ist jedoch auch eine flexiblere Fort- und Weiterbildungskultur vonnöten.

## Modularisierung bei deutlichem Bekenntnis zum Berufsprinzip

Ein wichtiger Schritt hin zu einer flexiblen Ausrichtung der beruflichen Bildung erscheint mir die Hinwendung zu einer modularen Sortierung der Inhalte beruflicher Bildung zu sein. Um es vorwegzunehmen: Das Berufsprinzip wird damit nicht infrage gestellt! Die ganzheitlich ausgerichtete, öffentlich-rechtliche Abschlussprüfung am Ende der Ausbildungsphase bleibt ein zentraler Meilenstein beruflicher Karrierewege. Vielmehr geht es darum, berufliche Bildung nicht nur flexibler, sondern in ihrer Ausgestaltung schlicht und ergreifend einfacher zu machen. Module reduzieren die Komplexität im Gesamtzusammenhang der Verordnungen in Aus- und Weiterbildung, fördern personen- und betriebsindividuelle Berufslaufbahnen und ermöglichen transparente Karrierewege. Sie erleichtern Anrechnungen von Berufsbildungsleistungen, sind in der Ordnungsarbeit mehrfach verwendbar und tragen somit gerade hier auch zur Ökonomisierung bei.

Für eine problemadäquate Befassung mit dem hier nur kurz skizzierten Weg gilt es, alte Ressentiments beiseitezulegen, von ideologischen Standpunkten abzusehen und sich auf Basis eines grundlegenden Bekenntnisses zum Berufsprinzip einer flexibleren Ausgestaltung beruflicher Bildung zu öffnen.